

5. Sozial- und Wirtschaftsgeschichte

1. Allgemeines S. 312. 2. Stadtgeschichte S. 317.

Von Menschen und ihren Zeichen. Sozialhistorische Untersuchungen zum Spätmittelalter und zur Neuzeit, hg. von Ingrid Matschinneg, Brigitte Rath und Barbara Schuh, Bielefeld 1990, Verlag für Regionalgeschichte, 192 S., DM 19,80. – Der Band vereinigt mehrere Beiträge mit sozialgeschichtlichem Ansatz, die durch die Forschungen von Gerhard Jaritz angeregt wurden; davon betreffen folgende Beiträge das MA: Ellen E. Kittell, *Toward a Perspective on Women, Sex, and Witches in the Later Middle Ages* (S. 13–40), sucht in ihrem, überwiegend aus der Literatur erarbeiteten Aufsatz nach Begründungen für die fast ausschließlich nur Frauen betreffende Diffamierung als von bösen Geistern besessenen Wesen. – Brigitte Rath, „*De sacramentis, concubinato et ludo taxillorum ...*“. Über ein böhmisches Visitationsprotokoll aus dem 14. Jahrhundert (S. 41–60), wertet dieses (statistisch) aus im Hinblick auf Aussagen über Konkubinat, sexuelle Vergehen, Wirtshausbesuch, Wucher u. ä. – Erika Uitz, *Zeitlicher Frieden im Denken von Frauen des Spätmittelalters* (S. 61–76), skizziert in einem groben Überblick das Wirken von Christine de Pisan, Katharina von Siena u. a. für den Frieden. – Barbara Schuh, *Die Gewalten des Wunders. Zeichen der Machtausübung im Bereich einer spätmittelalterlichen Wallfahrt* (S. 77–97), stellt die Vorgänge um die Wallfahrt zur Kapelle der „Schönen Maria“ in Regensburg in den zwanziger Jahren des 16. Jh. dar im Zusammenhang mit der Vertreibung der Juden und den Versuchen des Rates der Stadt, (auch aus finanziellen Gründen) ein „Monopol“ für Wallfahrten zu dieser Kapelle zu etablieren. M.S.

Barbara H. Rosenwein, *To be the neighbor of Saint Peter. The social meaning of Cluny's property, 909–1049*, Ithaca und London 1989, Cornell University Press, 258 S., 6 Abb. und 5 Karten, \$ 35,75. – Die Verfasserin wertet in ihrem Buch die fast 3000 Urkunden aus, die für Cluny von der Gründung bis zum Tode Abt Odilos erhalten sind, um die Beziehungen zwischen dem Kloster und seiner Umwelt zu beschreiben. „Soziale Bedeutung des Eigentums“ heißt hier, daß die Gruppe der Schenker eines Landstücks durch diese Schenkung in eine Beziehung zu den Heiligen Petrus und Paulus getreten sind. Da nachweislich die Gründe für die vielen Schenkungen nicht in der erwarteten Fürbitte der Mönche (dieser Zweck wird vor 1049 nur selten ausdrücklich genannt) oder in der Erwartung, in der Nähe des Klosters begraben zu werden (nur 17%) liegen, müssen die Schenkungen anders erklärt werden. Rosenweins These ist, daß die Schenkungen eine „soziale“ Bedeutung besitzen, d. h. daß sie persönliche Bindungen schaffen und vertiefen sollen. Nicht nur Verwandte und Nachbarn bildeten Gruppen von Zeugen und Donatoren, sondern es entstanden neue Gruppierungen, die durch ihre gemeinsamen Beziehungen zu Cluny charakterisiert waren. Eine Grundstückstransaktion mit Cluny hatte die Folge, daß man Nachbar des Himmelspförtners Petrus wurde. Auch nach der Aufgabe eines Grundstücks blieb der Schenker im Gedächtnis der Menschen (nicht nur des Klosters). Cluny ist nicht nur Empfänger, sondern auch „Geber“ von Land gewesen: das Kloster tauschte und verkaufte Land zur Abrundung seines Besit-